

Viele sind berufen, aber wenige auserwählt

Gott schafft in uns den Wunsch, seine Lebensweise zu lernen und unseren Willen dem seinen unterzuordnen. Es liegt aber zum Teil an uns, ob wir auserwählt werden.

Von Martin Fekete

INHALT

Viele sind berufen,
aber wenige auserwählt 1
Päpstliche Autorität, Protestanten,
und biblische Prophezeiungen .. 4
Die Feste im Herbst:
Mit Gott eins werden 7

Clyde Kilough, Präsident der United Church of God, gab Ende Juli den Verzicht auf ein Grundstück in Denton, Texas als neuen Standort für den Hauptsitz der Kirche bekannt. Es stellte sich heraus, dass die anvisierte Immobilie nur ca. einen Kilometer von einer Entsorgungsanlage für chemische Reinigungsmittel entfernt lag. Obwohl ein Gutachten keine von diesem Betrieb ausgehende gesundheitliche Gefahr nachwies, gab es trotzdem Bedenken seitens einiger Mitarbeiter und Mitglieder der Kirche, die Herrn Kilough zu diesem Schritt bewegten. Zurzeit wird ein anderes Grundstück im Großraum Dallas, Texas gesucht.

Wegen Arbeitsüberlastung hat Joel Meeker Ende Juli seinen Sitz im Ältestenrat niedergelegt. Sein Nachrücker ist Leon Walker.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 21. September 2007.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Als Jesus Christus unterwegs war, folgten ihm die Menschen, um seine Botschaft zu hören, denn er predigte „mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Matthäus 7,29). Eines Tages lehrte er wieder im Tempel und erzählte ihnen ein Gleichnis: „Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete“ (Matthäus 22,2). Zum Schluss dieses Gleichnisses machte Jesus eine interessante Aussage: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“ (Vers 14).

Was meinte Jesus mit dieser Aussage? Haben unsere Berufung und Erwählung mit einer Hochzeit zu tun? Ist es notwendig zu einer bestimmten Gruppe zu gehören? Sind wir nur berufen, oder sind wir auch auserwählt? Das sind Fragen, die uns alle angehen und auf die es eine Antwort gibt!

Was bedeutet es, „berufen“ zu sein?

Unsere Berufung wird durch ein göttliches Eingreifen bewirkt. Jesus selbst sagt uns in Johannes 6, Vers 44: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.“ Seinen Jüngern gegenüber fügte Jesus später nochmals hinzu: „Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben“ (Vers 65).

Gott macht es durch verschiedene Umstände in unserem Leben möglich, dass wir seine Wahrheit kennenlernen und verstehen. Die Wahrheit ist die Erkenntnis, die er durch sein Wort, die Heilige Schrift, offenbart: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“ (Johannes 17,17).

Gott öffnet unseren Verstand und „zieht“ uns an sich heran. Er schenkt uns den Wunsch, seine Wege zu lernen und unseren Willen dem seinen unterzuordnen. In seiner Güte und Geduld schenkt uns Gott auch die nötige Reue, die uns hilft zu erkennen, dass unsere frühere Lebensweise verkehrt war. Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer: „Missachtet ihr die große Güte, Nachsicht und Geduld, die Gott euch bis jetzt erwiesen hat? Seht ihr nicht, dass er euch durch seine Güte zur Umkehr bewegen will?“ (Römer 2,4; Gute Nachricht Bibel). Gott zeigt uns auf eine Weise, die wir verstehen können, dass wir in unserem Leben etwas ändern müssen.

Das Gleichnis vom Sämann

Jesus Christus beauftragte seine Jünger, das wahre Evangelium in der ganzen Welt zu verkünden (Matthäus 28,19-20). Er benutzte das Gleichnis vom Sämann, um uns die unterschiedlichen Reaktionen der Menschen auf das Evangelium zu zeigen: „Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ (Lukas 8,5-8).

Jesus selbst erklärt uns den Sinn des Gleichnisses. Der „Same“ ist das Wort Gottes (Vers 11). Als der Sämann seinen Samen säte, „fiel einiges auf den Weg“ (Vers 5). Die große Mehrheit der ►

Menschen, die das Evangelium hören, lassen das Wort Gottes in sich keine Wurzeln schlagen. Sie hören Gottes Wort, schenken aber der Bedeutung der Botschaft, die ihnen gepredigt wurde, kein Gehör.

Der „Samen“, der auf den „Fels“ fiel, bedeutet, dass diese Menschen Gottes Wort zwar hören und mit Freuden aufnehmen, aber sie handeln nicht konsequent danach. Mit der Zeit vergeht ihre Freude. Sie schaffen keine gute Grundlage – sie lassen keine tiefen Wurzeln schlagen. In der Zeit der Bewährung „fallen sie ab“ (Vers 13). Sie können dem Druck ihrer Umgebung nicht standhalten. Solche Menschen wollen nicht aus der Reihe tanzen – ihnen ist die Meinung anderer wichtiger, als von Gott berufen zu werden.

Der „Samen“, der mitten unter die „Dornen“ fiel, steht für diejenigen, die das Wort Gottes aufnehmen und danach handeln – wo die Botschaft Gottes sogar halbwegs stabile Wurzeln schlägt. Bei dieser Gruppe von Menschen geht es in erster Linie um Selbstsucht. Diese Menschen lassen zu, dass verschiedene Dinge, darunter auch die angeblichen Freuden des Lebens in unserer Gesellschaft, das Wort Gottes ersticken.

Nach materiellen Dingen zu streben verschlingt viel Zeit und Energie. Deshalb haben sie keine Zeit für Gott, sondern nur für sich selbst. Materielle Güter sind für diese Menschen wichtiger als geistliche Werte (Vers 14).

Der „Samen“, der auf „gutes Land“ fiel, repräsentiert jene Menschen, die das Wort Gottes mit ernsthaftem und aufrichtigem Herzen aufnehmen, daran festhalten und durch ihre Ausdauer und Geduld Frucht bringen: „Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld“ (Lukas 8,15). Diese Menschen leben nach dem Wort Gottes, mit dem Resultat, dass es ihr Leben verändert!

Durch das Predigen des Evangeliums, der guten Nachricht über das Reich Gottes, „beruft“ Gott die Menschen. „Viele“ haben durch das Verbreiten des Evangeliums – durch Broschüren und Zeitschriften – Gottes Wahrheit kennengelernt oder sind, anders ausgedrückt, „berufen“ worden.

Das griechische Wort *kletos*, das mit „berufen“ übersetzt wurde, kann auch „eingeladen“ bedeuten. Diese Menschen sind von Gott „eingeladen“, um mit ihm eine enge Beziehung einzuge-

hen. Wenn Menschen das Wort Gottes hören und das Wesentliche verstehen, dann bedeutet das, dass Gott diese Menschen „beruft“ – aber nur wenige reagieren darauf!

Was bedeutet es, „auserwählt“ zu sein?

Diejenigen, die Gottes Berufung annehmen und ihn an die erste Stelle in ihrem Leben setzen, werden von Gott erwählt, um mit ihm eine besondere Beziehung einzugehen.

Jesus brachte dieses Gleichnis im Zusammenhang mit einer „Einladung“ zu einem Hochzeitsmahl! Haben denn unsere Berufung und Erwählung mit einer Hochzeit zu tun? Ja, wir lesen darüber im Buch der Offenbarung, dass der Braut Jesu Christi, der Gemeinde (Epheser 5,25-26), die Gelegenheit gegeben wurde, sich mit „Gerechtigkeit“ anzukleiden: „Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes“ (Offenbarung 19,7-9). Die „Gerechtigkeit der Heiligen“ bedeutet eine geänderte Denkweise, die auch zu einer geänderten Lebensweise führt.

Bedeutet „auserwählt“ zu sein, zu einer bestimmten Gruppe zu gehören? Jesu sagte seinen Jüngern: „Ich [will] meine Gemeinde [*ekklesia*] bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Das griechische Wort *ekklesia* wird entweder mit „Kirche“ oder „Gemeinde“ wiedergegeben, mit der Bedeutung „die Herausberufenen“ bzw. „die Zusammengeführten“. Mit *ekklesia* ist niemals ein Gebäude gemeint, sondern immer die Menschen, die Gott aus der weltlichen Gesellschaft „herausberufen“ hat.

Die Gemeinde, die Jesus gründete, ist ein besonderer „Leib“ von Menschen, die vom Geist Gottes geleitet werden und seinen Geboten gehorchen. Paulus schreibt in seinem Brief an die Korinther: „Gott hat den Leib zusammengefügt . . . Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied“ (1. Korinther 12,24-27).

Paulus schreibt auch an die Kolosser, welche Gesinnung im „Leib Christi“ herrschen soll, und bezeichnet die „Glieder“ der Gemeinde als „Auser-

wählte“: „So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander“ (Kolosser 3,12). Die „Auserwählten“ bilden also den „geistlichen“ Leib Christi.

Um zum „Leib Christi“ zu gehören, ist eine Voraussetzung notwendig, die

Intern

17. August 2007

Jahrgang 12, Nr. 8

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckböner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Berendt, Robert Dick,
Bill Eddington, Jim Franks, Roy Holladay
Clyde Kilough, Victor Kubik, Richard Pinelli,
Larry Salyer, Richard Thompson, Leon Walker
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

mit der „Auserwählung“ zu tun hat. Der Apostel Petrus fasste es in seiner Pfingstpredigt in einem Satz zusammen, als ihn einige der Zuhörer fragten: „Was sollen wir tun?“ Petrus antwortete: „Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm – jeder und jede im Volk! Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen heiligen Geist schenken“ (Apostelgeschichte 2,37-38; Gute Nachricht Bibel).

Wenn wir unsere Sünden aufrichtig bereuen und uns taufen lassen als äußeres Zeichen unserer inneren Einstellung, dann schenkt uns Gott seinen heiligen Geist und gliedert uns in den „Leib Christi“ ein, seine Gemeinde.

Der heilige Geist als wertvollste Gabe

Der heilige Geist ist der „Schlüssel“ zur unserer Erwählung! Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“

Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“ (Römer 8,14-17).

Wenn wir Gottes Kinder sind, dann sind wir Teil seiner Familie. Der Apostel Paulus gibt uns in seinem Brief an die Epheser die Gewissheit: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Epheser 2,19).

Wenn Gott uns seinen heiligen Geist schenkt – seine „göttliche Natur“ in uns anlegt – und uns damit zu seinen Kindern macht –, dann gehören wir zu den Auserwählten. Auch Petrus zeigt uns, dass wir durch den heiligen Geist „auserwählt“ worden sind und fordert uns auf, diese Berufung festzumachen: „Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft [des heiligen Geistes].“

Durch sie sind uns die teuren und allergößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der

göttlichen Natur, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt. So wendet alle Mühe daran ... liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen“ (2. Petrus 1,3-10). Petrus schreibt am Ende seines ersten Briefes: „Es grüßt euch aus Babylon die Gemeinde, die mit euch auserwählt ist“ (1. Petrus 5,13).

Wenn Gott uns seinen heiligen Geist schenkt und damit seine „göttliche Natur“ in uns anlegt, sind wir seine Kinder. Dann gehören wir seiner Familie an, dann gehören wir zum „Haushalt“ Gottes – d. h., wir gehören zu den „Auserwählten“ Gottes. Es gibt für einen physischen Menschen nichts Wertvolleres auf dieser Welt als das Geschenk des heiligen Geistes!

*Gott erwählt
diejenigen,
die seine
Berufung
annehmen
und ihn an
die erste
Stelle in ihrem
Leben setzen, um
eine besondere
Beziehung mit
ihnen einzugehen.*

Treu bleiben bis zum Ende

In den Sendschreiben an die sieben Gemeinden, die im Buch der Offenbarung, Kapitel 2 und 3 erwähnt werden, werden die Gemeinden mehrmals aufgefordert: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ (Offenbarung 2,10). Auch im Matthäusevangelium werden wir von Jesus selbst ermahnt, treu zu bleiben bis zum Ende: „Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden“ (Matthäus 24,13; Elberfelder Bibel).

Kurz vor der Wiederkunft Christi wird die Zeit kommen, in der die „Auserwählten“ ihre Treue unter Beweis stellen müssen. Als Jesus mit seinen Jüngern auf dem Ölberg war, fragten ihn seine Jünger: „Sag uns, wann wird das geschehen, und woran können wir erkennen, dass du wiederkommst und

das Ende der Welt da ist?“ (Matthäus 24,3; Gute Nachricht Bibel).

Jesus warnte sie vor Kriegen und Hungersnöten, und Gewalt und Ungerechtigkeit werden überhandnehmen (Verse 9-12). Aber besonders warnte er sie vor falschen Propheten, die große Zeichen und Wunder tun werden: „Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt ... Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so dass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten“ (Matthäus 24,21-24).

Die Menschen werden unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu Christi so verführt sein, dass sie sogar gegen Jesus kämpfen werden. Diejenigen aber, die mit Jesus bei seiner Wiederkunft sind, sind bis zum Ende treu geblieben: „Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn es ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Treue“ (Offenbarung 17,14; Elberfelder Bibel, Hervorhebung durch uns).

Merkmale der „Auserwählten“ sind also Treue und Glauben, die sich auf Gehorsam gegenüber Gott gründen! Die Auserwählten stellen ihre Treue unter Beweis, indem sie in den Anfechtungen und Prüfungen, die es im Leben eines jeden Christen gibt (2. Timotheus 3,12; Apostelgeschichte 14,22), standhaft bleiben. Ja, „viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“ – und noch weniger bleiben bis zum Ende ihrer Berufung und Auserwählung treu!

Wenn Sie diesen Artikel lesen, dann sind Sie mit der Wahrheit Gottes in Berührung gekommen. Der „Samen“ des Sämanns ist sozusagen auf Ihren Boden gefallen.

Welche Art Samen werden Sie nun sein? Werden die Sorgen des Alltags oder das Streben nach materiellen Gütern und dem Ansehen Ihrer Mitmenschen das christliche Wachstum in Ihrem Leben ersticken? Werden Sie in Anfechtungen und Trübsal bestehen, bis zum Ende treu bleiben und viel Frucht bringen?

Es liegt jetzt an Ihnen, was Sie aus Ihrer Berufung machen! ■

Päpstliche Autorität, Protestanten und die Prophezeiungen der Bibel

Welche Auswirkungen wird die Erklärung der römisch-katholischen Kirche bezüglich der Identität der Kirche Jesu Christi auf die Ökumene haben?

Von Paul Kieffer

Am 10. Juli 2007 bekräftigte der Vatikan den Standpunkt der römisch-katholischen Kirche, wonach sie heute die einzige Kirche ist, in der die apostolische Nachfolge Jesu Christi ununterbrochen vertreten und die Kirche Jesu daher allein in der katholischen Kirche vollständig verwirklicht sei. In einer Stellungnahme mit dem Titel „Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche“ wiederholte das vatikanische Gremium, das mit der Formulierung römisch-katholischer Lehre betraut ist, die Behauptung, die auch vor sieben Jahren in dem Papier *Dominus Iesus* veröffentlicht wurde.

Nach vatikanischer Sicht mögen andere christliche Glaubensgemeinschaften gewisse Elemente der biblischen Wahrheit aufweisen, doch sie können sich nicht auf die apostolische Nachfolge des Apostels Petrus berufen. Für den Vatikan sind solche Glaubensgemeinschaften daher keine richtigen Kirchen.

Wie zu erwarten war, reagierten verschiedene protestantische Kirchenführer ablehnend auf die Verlautbarung aus Rom. Für manche war die Vorstellung, dass nicht katholische Kirchen, weil sie die Autorität des Papstes nicht akzeptieren, mangelhaft sind, sogar eine Beleidigung. Ihrer Meinung nach sei diese Abgrenzung dem interkonfessionellen Dialog, der Papst Johannes Paul II. so wichtig war, nicht gerade förderlich. Andererseits zeigt die unzweideutige Position des Vatikans, welche Bedeutung das Wort *Ökumene* für die katholische Kirche hat.

Die neue vatikanische Veröffentlichung war vom US-amerikanischen Kardinal William Levada abgezeichnet worden, der für seine Arbeit als Präfekt der Glaubenskongregation von Papst Benedikt XVI. persönlich ausgewählt wurde. Vor seiner Wahl zum Papst hatte Benedikt das gleiche Amt inne. Als Kardinal Joseph Ratzinger schrieb er vor sieben Jahren das Papier „*Dominus Iesus*“, das bei Protestanten kein besonderes

Wohlwollen ausgelöst hatte. Als Teil seiner Strategie, ein klares Profil für seine Kirche abzustecken, will Papst Benedikt anscheinend ein Missverständnis klären, das durch das zweite vatikanische Konzil des Jahres 1964 und die Verwendung des Ausdrucks „Schwesterkirchen“ in Bezug auf nicht katholische Konfessionen entstanden ist.

Für Papst Benedikt ist die apostolische Nachfolge ein wichtiger Schlüssel der Identität der einzig wahren Kirche. Eine „Schwesterkirche“ kann daher nur eine Konfession sein, die ihren Ursprung auf Petrus als den vermeintlich ersten Papst zurückführen kann, jedoch derzeit von der römisch-katholischen Kirche getrennt ist. Als Beispiel für eine Konfession, die dieses Kriterium erfüllt, sei die griechisch-orthodoxe Kirche des Ostens genannt.

Die römische Klärung vom 10. Juli 2007 macht auch klar, in welcher Richtung sich nach katholischer Sicht die Ökumene zu bewegen hat. Danach wird es keine Wiederherstellung oder Neuschaffung der konfessionellen Einigkeit unter Christen in Bezug auf die Autorität des Papstes sozusagen „auf halbem Wege“ geben.

Stattdessen wird es nur dann die konfessionelle Einigkeit geben, wenn sich nicht katholische Konfessionen der katholischen Sichtweise anschließen. Das ist im Kern eine Hauptaussage der Ausführungen vom 10. Juli 2007 in Bezug auf die Glaubensgemeinschaften, „die noch nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen“.

Protestanten akzeptieren bereits die Autorität Roms

Ein Kirchenführer, den die vatikanische Stellungnahme überrascht haben mag, war Wolfgang Huber, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland. Am Tag nach der vatikanischen Veröffentlichung meinte Bischof Huber, dass seine Kirche nicht bereit sei, um der Ökumene willen jeden Preis zu zahlen.

Die Haltung seiner Kirche in Bezug auf päpstliche Autorität müsste Bischof Huber eigentlich klar sein. Denn im Juni 2007 hatte er selbst auf indirekte Weise die Autorität des Papstes in der Evangelischen – und vielen anderen protestantischen Kirchen – bestätigt.

Im Juni war die Evangelische Kirche einer Meinung mit der katholischen Kirche bezüglich der Verhinderung der sonntäglichen Aufweichung des Ladenschlussgesetzes, das in den letzten ca. fünfzehn Jahren mehrmals unter Beschuss geraten ist. Das Gesetz schreibt bekanntlich vor, dass normale Arbeit an Sonn- und Feiertagen unterbleiben soll.

Das Ladenschlussgesetz beruht auf einem Paragraphen im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der von der Weimarer Verfassung übernommen wurde. Paragraph 140 des Grundgesetzes lautet: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“ 1992, 1995 und 2004 hat das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe die Verpflichtung von Arbeitgebern bestätigt, das Ladenschlussgesetz zu beachten und die Arbeit an Sonntagen ruhen zu lassen.

Wo liegt denn das Problem? Seit Jahren hat die Stadt Berlin bei dem Versuch, die sonntägliche Anwendung des Ladenschlussgesetzes abzuschwächen, die Führung übernommen. Im August 1999 machte ein verkaufsoffener Sonntag in Berlin Schlagzeilen, als ca. 50 000 Kunden ein großes Warenhaus am Alexanderplatz besuchten. Letztes Jahr gab Berlin eine Neuregelung der verkaufsoffenen Sonntage für 2007 bekannt. Danach dürfen die Geschäfte an bis zu zehn Sonntagen im Jahr von 13.00 bis 20.00 Uhr ihre Türen öffnen. In anderen Bundesländern gibt es ebenfalls verkaufsoffene Sonntage, aber nirgends soll es so viele geben wie in Berlin.

Als Reaktion auf die Berliner Regelung kündigte der Berliner Erzbischof Kardinal Georg Sterzinsky ein verfassungsrechtliches Vorgehen seiner Kirche gegen

Wann ist der biblische Sabbat zu halten?

Es ist ein von Menschen erdachter Brauch, die Tage der Woche jeweils um Mitternacht beginnen zu lassen. Gott hat die Himmelskörper erschaffen und in Bewegung gesetzt, damit wir die Zeit bestimmen können (1. Mose 1,14). Er bemisst die Tage anders als die Menschen, nämlich „vom Abend an bis wieder zum Abend“ (3. Mose 23,32).

Einen ersten Hinweis darauf erhalten wir bereits im ersten Kapitel des Schöpfungsberichtes (1. Mose 1). Nachdem er Tag und Nacht voneinander getrennt hatte, sprach Gott: „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag“ (Vers 5). Er nennt zuerst den „Abend“, dann erst den „Morgen“. Auch die weiteren Schöpfungstage werden so beschrieben (Verse 8, 13, 19, 23 und 31).

Die Bibel zeigt uns, dass der Abend dann begann, wenn die Sonne unterging (Josua 8,29; 2. Chronik 18,34; Nehemia 13,19; Markus 1,32). Zugleich brach damit ein neuer Tag an. Es war in jener Zeit üblich, den Anfang und das Ende von Tagen so festzulegen (2. Mose 12,18). Auch zur Zeit des Neuen Testaments wurden die Tage auf die gleiche Art und Weise bestimmt.

Als Schöpfer des Sabbats bestimmt Gott, wann dieser Tag beginnt und wann er endet. Gott gebietet uns, seine Sabbate „vom Abend an bis wieder zum Abend“

zu halten (3. Mose 23,32). Nach der Bibel wurde angeordnet, einen jährlichen Sabbat von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang zu halten. Das Muster dafür ist der wöchentliche Sabbat, der am Freitagabend mit dem Sonnenuntergang beginnt und Samstagabend mit Sonnenuntergang zu Ende geht. Es ist dieser Zeitraum, den wir jede Woche aussondern sollen.

Der siebentägige wöchentliche Zyklus ist seit der Schöpfungswoche erhalten geblieben, obwohl die Menschen den Kalender wiederholt verändert haben. Die Wochentage sind immer in ihrer richtigen Reihenfolge geblieben, mit dem Sonntag als erstem und dem Samstag als dem siebten Tag jeder Woche. Die Bezeichnung des Tages „Mittwoch“ [Mitte der Woche] gibt auch einen sprachlichen Hinweis aus der Antike, welcher Tag der siebte ist, trotz der Entscheidung des deutschen Normenausschusses (DIN 1355), wonach ab Januar 1976 nach menschlichen Maßstäben eine künstliche Festlegung des Wochenbeginns mit Montag beschlossen wurde.

Es war das jüdische Volk, das das Wissen um den Sabbat als den siebten Wochentag aus der Zeit lange vor Christi Geburt bis heute treu bewahrt hat. Ihm war anvertraut, „was Gott geredet hat“, seine göttlichen Worte und Anordnungen (Römer 3,1-2).

die Vielzahl der verkaufsoffenen Sonntage in Berlin an. Bei der Bekanntgabe der Berufung des Bundesverfassungsgerichts, um das Berliner Gesetz zu Fall zu bringen, bedauerte Kardinal Sterzinsky die Führungsrolle, die seiner Meinung nach der Berliner Senat bei der Aushöhlung der Sonntagsruhe übernommen habe: „Ich bedauere es sehr, dass Berlin zum Vorreiter einer weiteren Aushöhlung des grundgesetzlich verbürgten Schutzes des Sonntags geworden ist“ (*Berliner Zeitung*, 12. Juni 2007).

Interessanterweise geht die Evangelische Kirche gemeinsam mit der katholischen Kirche gerichtlich gegen das Berliner Gesetz vor. „Hier ist eine Grenze überschritten“, meinte Bischof Huber bei der Bekanntgabe der gemeinsamen Verfassungsklage. „Den im Grundgesetz verbürgten Schutz des Sonntags als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung in Berlin“ sieht Bischof Huber als „eindeutig nicht mehr gewährleistet“ (*Der Tagesspiegel*, 11. Juni 2007). Darüber hinaus sei nach Meinung Hubers auch der erst kürzlich verabschiedete Staatskirchenvertrag zwischen der Evangelischen Kirche und dem Land Berlin verletzt, in dem der Schutz des Sonntags zugesichert worden war.

Bischof Huber betonte auch die lange Tradition des Sonntags als Ruhetag. Seit 1700 Jahren sei er als religiöser Ruhe-

und Feiertag Bestandteil unserer abendländischen Kultur. Damit räumte Bischof Huber wohl unbewusst ein, dass der Sonntag kein religiöser Ruhetag für Jesus, seine Jünger und die ersten Christen gewesen ist. *Das stimmt*, denn die ersten Christen haben nicht den Sonntag als ihren wöchentlichen Ruhetag gehalten, sondern den biblischen Ruhetag, den Sabbat, der nach unserem Kalender der Samstag ist.

Welche Kirche trägt nun die Verantwortung dafür, dass ca. drei Jahrhunderte nach der ersten Christengeneration der biblische Sabbat verdrängt und der Sonntag zum konfessionellen Ruhetag wurde? Es war die römisch-katholische Kirche!

In Bezug auf den Sonntag drückte sich Kardinal James Gibbons, katholischer Erzieher und Erzbischof von Baltimore (USA) zu Beginn des 20. Jahrhunderts in seinem für katholische Schulen verfasste Lehrbuch *The Faith of Our Fathers* [„Der Glaube unserer Väter“] unverblümt aus: „Man kann die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung lesen und wird dabei nicht eine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags autorisiert. Die Schrift gebietet das Halten des Samstags, eines Tages, den wir niemals heiligen.“

Ohne es zu wissen hat jeder Christ, der den Sonntag als wöchentlichen Ru-

hetag für Christen akzeptiert, damit auch die geistliche Führung der römisch-katholischen Kirche – versinnbildlicht durch deren Oberhaupt, den Papst – akzeptiert. Dadurch hat jener Christ bereits einen erheblichen Teil des Wegs in Richtung wahrer ökumenischer Einigkeit – nach katholischer Auffassung – zurückgelegt: die Akzeptanz päpstlicher Führung bzw. Autorität.

Vor diesem Hintergrund kann man sich über die Reaktion mancher protestantischer Christen nach der Veröffentlichung der vatikanischen Stellungnahme zur Autorität des Papstes nur wundern. Logisch gesehen akzeptieren evangelische und andere protestantische Christen, die den Sonntag halten, bereits die Autorität der römischen Kirche. Sie akzeptieren die katholische Verlegung des christlichen Ruhetags vom biblischen Sabbat auf den Sonntag. Außerdem akzeptieren sie die Autorität der katholischen Kirche für die Einführung traditioneller christlicher Feiertage wie Weihnachten und Ostern anstelle der biblischen Feste, die Jesus, seine Apostel und die ersten Christen hielten.

Da sie jene Autorität bereits akzeptieren, wäre es letztendlich nur konsequent und logisch, wenn sie den Rest des Wegs zurücklegen und die Autorität des Papstes auch auf anderen Gebieten akzeptieren würden. ►

Biblische Prophezeiungen und konfessionelle Einigkeit

Die Prophezeiungen der Bibel deuten an, dass in der Zeit vor der Wiederkehr Jesu Christi die Führungsfrage in der traditionellen christlichen Welt durch das Auftreten eines dynamischen Kirchenführers gelöst wird.

Prophezeiungen in Daniel und der Offenbarung beschreiben eine Folge verschiedener Weltreiche, angefangen mit dem des babylonischen Königs Nebukadnezar. Das letzte der menschlichen Weltreiche in dieser Folge ist das Römische Reich gewesen, das kurz vor der Wiederkehr Jesu wiederbelebt wird.

Das letzte Erscheinen des Römischen Reiches wird eine politische Union von zehn „Königen“ sein, die von einem religiösen System dominiert wird, das die Bibel „das große Babylon“ nennt (Offenbarung 17,5). Dieses Babylon hat seinen Ursprung in „der großen Hure, die an vielen Wassern sitzt, mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei“ (Offenbarung 17,1-2).

In der Bibel wird die wahre Kirche Jesu als keusche Braut beschrieben, die auf ihre Vermählung mit Jesus wartet. Die Hure von Offenbarung 17 ist daher ein verführerisches religiöses System, das sich als wahre Religion ausgibt.

Die letzte Wiederbelebung des Römischen Reiches wird, wie das ursprüngliche Reich, sein Zentrum in Europa haben. Die Europäische Union scheint dessen Vorläufer zu sein, womit nicht gesagt werden soll, dass alle gegenwärtigen Mitgliedsländer Teil des endzeitlichen Römischen Reiches sein werden. Die Länder jedoch, die mitmachen, werden eine mächtige politische Einheit bilden, die von verhältnismäßig kurzer Dauer sein und von dem endzeitlichen religiösen Babylon beeinflusst wird.

Die „große Hure“ von Offenbarung 17 wird als beständiger Einfluss auf alle Wiederbelebungen des Römischen Reiches dargestellt. Daraus können wir schließen, dass das religiöse System, das die letzte Wiederbelebung Roms begleitet, dasselbe wie bei allen früheren Wiederbelebungen sein wird. Mit anderen Worten: Es wird ein „christlicher“ Einfluss sein.

Offenbarung 13, Verse 11-14 bestätigt diese Sichtweise mit der Beschreibung eines „Tiers“, das „zwei Hörner wie ein Lamm“ hatte, jedoch „wie ein Drache“

redete. Das Lamm ist ein biblisches Sinnbild für Jesus Christus. Der Drache ist ein biblisches Sinnbild für Satan den Teufel (Offenbarung 12,9). Dieses Tier ist daher eine religiöse Macht bzw. Autorität, die Jesus Christus zu vertreten behauptet, in Wirklichkeit aber ein Werkzeug Satans ist.

Es verursacht, dass die Menschen ein anderes Tier (Verse 1-9) anbeten, und es setzt Gehorsam gegenüber seinen Bestimmungen durch, die dem Gesetz Gottes entgegengesetzt sind (Vers 16). Satan wird dieses religiöse Tier in der Endzeit einsetzen, um die wahren Nachfolger Jesu zu verfolgen, die sein Zeugnis bewahren und die Gebote Gottes halten (Offenbarung 12,17).

Übernatürliche Wunder und „der Mensch der Bosheit“

Eine der besonderen Eigenschaften dieser endzeitlichen religiösen Macht wird ihre Fähigkeit sein, übernatürliche Wunder zu wirken. Dazu gehört, dass es Feuer vom Himmel herabrufen kann (Offenbarung 13,13). Die überwiegende Mehrheit der Menschen wird durch diese Wunder verführt werden (Vers 14).

In 2. Thessalonicher, Kapitel 2 finden wir eine ähnliche Prophezeiung des Apostels Paulus. Auch hier geht es um eine große religiöse Verführung. Sie erfolgt durch einen Menschen, der sich sogar als Gott ausgeben wird. Nach der Bibel ist er „der Mensch der Bosheit“:

„Was nun das Kommen unseres Herrn Jesus Christus angeht und unsre Vereinigung mit ihm, so bitten wir euch, liebe Brüder, dass ihr euch in eurem Sinn nicht so schnell wankend machen noch erschrecken lasst – weder durch eine Weissagung noch durch ein Wort oder einen Brief, die von uns sein sollen –, als sei der Tag des Herrn schon da. Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muß der Abfall kommen und *der Mensch der Bosheit* offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott“ (2. Thessalonicher 2,1-4; alle Hervorhebungen durch uns).

Mit seiner Behauptung, er sei Gott, werden die Taten dieses „Menschen der Bosheit“ über die aller früheren prophetischen Bösewichte weit hinausgehen. Er wird behaupten, nicht nur der Stellvertreter Gottes oder wie Gott selbst zu sein, sondern Gott zu sein. Diese bei-

spiellose Verführung wird ihm dadurch gelingen, dass ihm die größten Künste des Erzverführers der Menschheit – Satan der Teufel – zur Verfügung stehen. Wie das religiöse Tier von Offenbarung 13 wird auch der Mensch der Bosheit „lügenhafte Zeichen und Wunder“ wirken (Vers 9), um die Menschen auf Erden zu verführen.

Die letzte Wiederbelebung des Römischen Reiches wird unter dem Einfluss eines religiösen Systems stattfinden, das die Bibel „das große Babylon“ nennt und von einem charismatischen, Wunder wirkenden Propheten angeführt wird. Das Auftreten dieses falschen Propheten wird eine Welle der Begeisterung unter solchen Christen auslösen, die sich zwar dem Namen nach zu Jesus Christus bekennen, aber seine Lehren und die Bibel im Allgemeinen überhaupt nicht kennen.

Diese „bekenndenden“ Christen, die die überwiegende Mehrheit des Christentums darstellen, haben keine Ahnung von den Warnungen der Bibel vor verführerischen Propheten bzw. Wundern (5. Mose 13,2-4). Millionen von Menschen werden durch die Wunder dieses satanischen Werkzeugs dazu bewegt werden, sich ihm bzw. dem „großen Babylon“ anzuschließen.

Die Wunder, die der „Mensch der Bosheit“ vollbringt, werden zweifelsohne eine nachhaltige einigende Wirkung auf die herkömmliche Christenheit haben und wohl als eine Antwort auf die Frage nach der wahren Kirche Jesu verstanden werden. Die wenigen, die die Warnungen der Bibel kennen und die Führung dieses dynamischen Propheten nicht akzeptieren, werden verfolgt (Offenbarung 12,17).

Es ist merkwürdig, dass sich der Einfluss vom „großen Babylon“ gerade dann ausbreiten wird, wenn wahre Einigkeit unter den Nachfolgern Jesu Christi unmittelbar bevorsteht. Mit der Wiederkehr Jesu Christi werden längst verstorbene Gerechte wieder leben und mit den Christen vereint werden, die zur Zeit der Wiederkehr Jesu am Leben sind und dann von Fleisch und Blut in Geist verwandelt werden (1. Thessalonicher 4,13-17). Wenn Jesus dann das Reich Gottes auf der Erde etabliert, wird jegliche Diskussion über konfessionelle Einigkeit und die Ökumene aufhören, denn der Herr der Herren wird selbst die Welt seine Lebensweise der Liebe lehren (Jesaja 2,1-4). ■

Die Feste im Herbst: Mit Gott eins werden

Freuen Sie sich über die symbolische Bedeutung der biblischen Festtage im Herbst?

Von Robert Dick

In wenigen Wochen werden sich viele von uns an einem Festort der United Church of God versammeln, um in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten das biblische Laubhüttenfest zu halten. Dieses Fest und die anderen drei biblischen Feste, die wir im Herbst halten werden, sind eine Vorausschau auf ein denkwürdiges Ereignis der Zukunft: Die Menschheit wird eins mit Gott sein.

Nehmen Sie sich in diesem Herbst die Zeit, um über zwei wichtige Tatsachen nachzudenken, die aus der Symbolik dieser Feste für die heutigen Menschen hervorgehen. Die eine ist sehr ernüchternd, die andere überaus freudig. Zum einen hat Satan die Augen dieser Welt geblendet: „... den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi“ (2. Korinther 4,4).

Andererseits wurde uns die Gelegenheit gegeben, diese Verblendung zu erkennen und den Plan Gottes für die Menschen zu verstehen: „Und er [Jesus] sprach zu ihnen [seinen Jüngern]: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen aber draußen widerfährt es alles in Gleichnissen“ (Markus 4,11).

„Da ist keiner, der nach Gott fragt“

Sehen Sie sich diese beiden Wahrheiten an. Wir leben heute in einer Welt, in der die Mehrheit der Menschheit sich weder zu Gott bekennt, noch es tun will. Der größte Teil der Menschheit ist bewusst unwissend über Gott: „Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht. Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt:

„Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt: ihre Ohren hören schwer, und ihre Augen sind geschlossen, damit sie nicht etwa mit

den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich ihnen helfe“ (Matthäus 13,13-15).

Die Mehrheit des Christentums ist auch blind, und zufrieden damit. Wenn die Ältesten der United Church of God, *an International Association* sich treffen und unsere Prediger aus Europa, Afrika oder Asien über die Zustände in ihren Regionen berichten, ist der allgemeine Kommentar aller, ob sie nun England, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Italien, Südafrika oder andere Nationen repräsentieren, dass ihre Nationen grundsätzlich gottlose Gesellschaften sind, die damit zufrieden sind, Fragen des Glaubens den „Unaufgeklärten“ zu überlassen. Selbst in der sogenannten christlichen Welt des Abendlands sind die meisten Menschen damit zufrieden, ihr Leben ohne Gott zu gestalten.

Wie klug und gründlich ist diese verblendende Verführung gewesen! Die Mehrheit der Menschheit verehrt andere Götter. Die Gesellschaften, die einmal den wahren Gott kannten, tauschten das Wissen über Gott gegen andere Dinge ein, worauf Paulus in dem Einführungskapitel des Römerbriefes so deutlich hinwies (Römer 1,20-22). Und diejenigen, die vorgeben, Gott zu lieben und das Opfer seines Sohnes Jesus Christus zu respektieren, machen mit ihrer Verehrung weiter, blind der Botschaft Christi gegenüber.

Wer predigt Jesu Wiederkehr?

Nehmen Sie einmal die Zeit, um 1. Korinther 15 gründlich zu lesen. Dieses Kapitel ist eine wunderbare Chronologie von Ereignissen, die mit dem Leben, Tod und der Auferstehung Christi beginnt und mit dem Geschenk endet, das Christus der ganzen Menschheit geben will – ewiges Leben und Sieg über den Tod nach seiner Rückkehr. Wie oft stimmt das Ziel Jesu mit dem Ziel der meisten bekennenden Christen überein? Eigentlich nicht sehr oft.

Gehen Sie an irgendeinem Sonntag, oder an vielen Sonntagen zu den Gottesdiensten irgendeiner Glaubensgemeinschaft Ihrer Wahl und beobachten Sie, wie oft die Rückkehr Christi und die Auf-

erstehung der Heiligen im Mittelpunkt stehen. Diese Art des Christentums ist vorwiegend eine Religion, die sich auf die Vergangenheit konzentriert. Sie ist erfüllt mit dem Opfer Christi, begreift jedoch nie vollständig, was dieses Opfer und der Christus, der es brachte, für alle Menschen an Hoffnung bereithält. Dies ist eine ernüchternde Tatsache.

Die freudige Tatsache – die gute Nachricht – ist, dass Jesus zurückkommt, und wenn er es tut, wird er seine Belohnung mitbringen: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit . . . Es ist gekommen dein Zorn und die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen“ (Offenbarung 11,15. 18).

Wir werden einen Jesus sehen, auf seinem Thron in Jerusalem sitzend, der alle Nationen regieren wird: „Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker“ (Jesaja 2,2-3). Wir werden einen Feind sehen, der zusammen mit seinen Helfershelfern für 1000 Jahre angekettet ist, wenn Gott die ganze Menschheit von der Unwissenheit und der Knechtschaft der Sünde befreit: „Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand.

Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre, und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre“ (Offenbarung 20,1-3).

Ich empfinde es als eine Freude ohnegleichen, jedes Jahr zu wiederholen, dass Gott nicht nur allmächtig, sondern auch überaus barmherzig ist und nicht will, dass irgendeiner umkomme: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, ►

dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,16-17; alle Hervorhebungen durch uns).

Wer außer denjenigen, die die Bedeutung der Festtage Gottes verstehen, begreift wirklich die Unermesslichkeit der Gnade Gottes? Können Sie irgendeine andere Glaubensgemeinschaft finden, die das Ausmaß von Gottes Mitgefühl

verstehet? Ich kenne keine Religion, die versteht, dass Gott einen Plan hat, der vorsieht, allen Menschen, die je gelebt haben, eine faire Chance zum ewigen Leben zu geben. Was gibt es Vergleichbares mit dem Laubhüttenfest und dem Letzten Großen Tag?

Worum geht es bei diesen Festtagen? Es geht darum, dass Gott die ganze Menschheit zu einem Verständnis über sich und seine Wege bringen wird – eine Zeit, wenn die Unwissenheit und Gleichgültigkeit dieser Welt durch eine universelle Erkenntnis über Gott ersetzt

wird (Habakuk 2,14; Jesaja 11,9; Jeremia 31,34).

Sehen Sie sich das wunderbare Bild in Hebräer 8 an, das auch in Jeremia 31 aufgezeichnet wurde, welches das Kommen der universellen Erkenntnis über Gott zeigt. „Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tage, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen. Denn sie sind nicht geblieben in meinem Bund; darum habe ich auch nicht mehr auf sie geachtet, spricht der Herr.

Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Und es wird keiner seinen Mitbürger lehren oder seinen Bruder und sagen: Erkenne den Herrn! Denn sie werden mich alle kennen von dem Kleinsten an bis zu dem Größten. Denn ich will gnädig sein ihrer Ungerechtigkeit, und ihrer Sünden will ich nicht mehr gedenken“ (Hebräer 8,8-12).

Diese Tage handeln davon, dass Gott all jene ohne Hoffnung zu sich sammelt und mit ihnen eine Beziehung eingeht. Schauen Sie sich das verzweifelte Bild in Hesekiel 37 an, in dem die zum sterblichen Leben Auferstandenen ihre Situation beklagen und dann auf die Hoffnung schauen, die Gott ihnen reicht. „Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR“ (Hesekiel 37,11-14).

Die Symbolik der Festtage, die wir in diesem Herbst halten, weist auf die Gelegenheit hin, die die ganze Menschheit bekommt, mit Gott eins zu werden. ■

Versandbericht für den Monat Juni 2007

Nachfolgend eine Übersicht unserer Versandtätigkeit für den Monat Juni 2007. (Die Angaben in eckigen Klammern sind für den Zeitraum Januar-Juni 2007.)

Korrespondenz-Intern:	13	[82]
Korrespondenz-Extern:	2	[54]
„Direkt-Mail“:	373	[903]
Literatursendungen	655	[18813]
<i>Amerika und Großbritannien:</i>	27	[220]
<i>Die apokalyptischen Reiter:</i>	52	[296]
<i>Die Bibel: Wahrheit oder Legende:</i>	12	[114]
<i>Biblische Prophezeiung:</i>	25	[52]
<i>Der biblische Ruhetag:</i>	8	[43]
<i>Fernlehrgang, Lektion 1-4:</i>	15	[99]
<i>Fernlehrgang, Lektion 5-8:</i>	3	[20]
<i>Fernlehrgang, Lektion 9-12:</i>	1	[18]
<i>Geheimnis Ihrer Existenz:</i>	17	[127]
<i>Gibt es einen Gott?</i>	51	[377]
<i>Gottes Festtage</i>	10	[122]
<i>Himmel oder Hölle</i>	15	[100]
<i>Die Kirche Jesu Christi</i>	10	[41]
<i>Lebendiger Glaube:</i>	7	[44]
<i>Das Leben meistern:</i>	11	[47]
<i>Nach dem Tode:</i>	61	[374]
<i>Das Reich Gottes:</i>	4	[30]
<i>Schlüssel zum Bibelverständnis:</i>	7	[40]
<i>Der Weg zum ewigen Leben:</i>	3	[32]
<i>Die Zehn Gebote:</i>	3	[32]
<i>Intern:</i>	376	[2230]
<i>Gute Nachrichten:</i>	420	[14651]

Erläuterungen:

„Korrespondenz-Intern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Mitglieder der Kirche bzw. Versammlungsbesucher geschickt wurden. „Korrespondenz-Extern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Interessenten geschickt wurden. „Direkt-Mail“ sind Sonderbriefe an unsere eigenen Leser. Beispiele sind die Aufforderung zur Erneuerung des Abonnements und das Angebot zum Bezug der INTERN.

Ende Juni 2007 gab es 4647 Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Die meisten Abonnenten wohnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Außerdem gibt es Abonnenten in Armenien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Georgien, Großbritannien, Italien, Lichtenstein, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Südafrika, Ungarn und den USA.